

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege
= Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire

Band: 3 (1902)

Artikel: Bericht über die Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft
für Schulgesundheitspflege : Samstag den 14. und Sonntag den 15.
Juni in Basel

Autor: Wetterwald, X.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-90938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Bericht über die Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege,

Samstag den 14. und Sonntag den 15. Juni in Basel.

I. Organisationskomitee.

1. Herr Regierungsrat Dr. Albert Burckhardt, Vorsteher des Erziehungsdepartements, Präsident.
2. „ Dr. Paul Barth, Arzt.
3. „ Paul Boepple, Lehrer an der Töcherschule.
4. „ Dr. Albrecht Burckhardt, Professor der Hygiene.
5. „ Dr. Franz Fäh, Schulinspektor.
6. „ Dr. Fritz Münger, Reallehrer.
7. „ Regierungsrat Heinrich Reese, Vorsteher des Baudepartements.
8. „ Dr. Gustav Schaffner, Arzt.
9. „ Dr. Julius Werder, Rektor.
10. „ Dr. Xaver Wetterwald, Schulinspektor, Sekretär.

II. Programm.

Freitag den 13. Juni 1902,

abends 8 Uhr: Sitzung des Vorstandes in der Safranzunft. (Gerbergasse 11.)

Samstag den 14. Juni 1902,

im grossen Hörsaal des Bernoullianums.

Vormittags 9¹/₂ Uhr: *I. Hauptversammlung.*

1. Eröffnungswort des Präsidenten des Organisationskomitees, Herrn Regierungsrat Dr. A. Burckhardt, Vorsteher des Erziehungsdepartements.
2. Die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten in der Schule. Referent: Herr Dr. Albrecht Burckhardt, Professor der Hygiene an der Universität Basel. Korreferent: Herr Dr. Eugène Bourquin, Schularzt in La Chaux-de-Fonds.
3. Die neuesten Schulhäuser Basels. Referent: Herr Regierungsrat H. Reese, Vorsteher des Baudepartements in Basel.

Mittagessen nach Belieben.

Nachmittags 3 Uhr: Unter Führung von Beamten des Baudepartements gruppenweise Besichtigung verschiedener neuer Schulhäuser: Rosentalschulhaus, Schulhaus am Rhein, Schulhaus am Gotthelfplatz, Gundeldingerschulhaus, Obere Realschule.

Abends 8 Uhr: Abendunterhaltung im Saale zu Safran. (Gerbergasse 11.)

Sonntag den 15. Juni 1902,
im grossen Saal des Bernoullianums.

Vormittags 8 Uhr: Jahresgeschäfte.

1. Protokoll der Jahresversammlung von 1901.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Bericht des Vorstandes über seine Tätigkeit.
4. Unvorhergesehenes.

Vormittags 9 Uhr: II. Hauptversammlung.

1. Zweck und Methode der Augenuntersuchungen in den Volksschulen. Referenten: Herr Dr. A. Siegrist, Dozent für Augenheilkunde in Basel und Herr Dr. Steiger, Augenarzt in Zürich.
2. Wohlfahrtseinrichtungen für die Schuljugend des Kantons Basel-Stadt. Referent: Herr Schulinspektor Dr. Fr. Fäh in Basel.

Nachmittags 12¹/₂ Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Sommerkasino.

Auskunfts-bureau:

Das Bureau zum Empfang der Festkarte und zur Erteilung von Auskunft befindet sich am Freitag den 13. Juni, nachmittags 4—9 Uhr und am Samstag den 14. Juni, vormittags von 8—10 Uhr im Zentralbahnhof, neben dem Ausgang über die Passerelle nach der Stadt, nachher im Bernoullianum.

III. Erste Hauptversammlung.

Samstag den 14. Juni, vormittags 10¹/₂ Uhr.

Anwesend ungefähr 450 Personen, darunter ein grosser Teil der Basler Lehrerschaft.

1. Eröffnungswort des Präsidenten des Organisationskomitees, Regierungsrat Dr. Albert Burckhardt, Erziehungsdirektor, Basel.

Im prächtig geschmückten grossen Hörsaal des Bernoullianums entbot der Vorsitzende den Anwesenden einen freundlichen Willkommgruss der Bevölkerung und der Behörden der Stadt Basel. Mit dem Hinweis auf die Basler Schulhäuser konnte er das Verständnis und das Interesse bekunden, das die Stadt den schulhygienischen Bestrebungen entgegenbringt. Es ist zwar wiederholt die Frage aufgeworfen worden, ob wir uns im Schulhausbau auf dem richtigen Wege befinden und ob die mit unsern schönen Schulgebäuden

erreichten hygienischen Vorteile auch die grossen Opfer, die unsere Bürgerschaft bringt, rechtfertigen. Eingehende Prüfungen haben aber immer wieder ergeben, dass die vor Jahren von dem berühmten Basler His, jetzt Professor in Leipzig, aufgestellten Normalien doch die richtigen sind, und dass davon nicht abgewichen werden darf. Wenn unsere Grosseltern und Urgrosseltern in den alten Schulstuben gesund blieben und zu einem leistungsfähigen Geschlecht heranwuchsen, so dürfen wir nicht vergessen, dass das Leben heute an die Widerstandsfähigkeit des Menschen neue Anforderungen stellt. Wie sehr man das im Schweizerlande einsieht, beweisen die schulhygienischen Vorschriften, die der Präsident der Gesellschaft, Herr Dr. F. Schmid, Direktor des schweiz. Gesundheitsamtes in Bern, in mühevoller, aber verdienstlicher Arbeit gesammelt und zu einem stattlichen Bande vereinigt hat, in der Absicht, Schul- und Sanitätsbehörden und allen, die sich um schulhygienische Fragen interessieren, auf diesem Gebiete eine sichere Orientierung zu ermöglichen. So werden die Behörden und unsere Gesellschaft durch gemeinsame Arbeit einander nahe gebracht; sie vereinigen sich zu der Aufgabe, das edelste und höchste Gut unseres Volkes zu hegen und zu pflegen, eine gesunde und kräftige Jugend heranzubilden. Wenn wir die Kinder an Ordnung, Reinlichkeit, an alles das gewöhnen, was den Körper kräftigen und gesund erhalten kann, so bilden sich Gewohnheiten, an denen auch der erwachsene Mensch festhält und die ihn widerstandsfähig machen. Eine auf die Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Einzelnen gerichtete Fürsorge dient der Hebung des Volkswohls, das im demokratischen Staat jedem Bürger als Ziel vorschwebt. Betrachten wir die Bestrebungen der Gesellschaft für Schulgesundheitspflege unter diesem Gesichtspunkt, so versteht es sich von selbst, dass in der Stadt Basel, wo vor 125 Jahren durch Isaak Iselin die „Gesellschaft zur Förderung des Guten und Gemeinnützigen“ gegründet worden ist, Volk und Behörden es sich zur Ehre anrechnen, dass die Schulhygieniker sich zur Tagung hier eingefunden haben. Den trefflichen Worten folgte reicher Beifall.

Professor Dr. Griesbach aus Mülhausen, Präsident der deutschen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege bringt den Gruss der Schwesterngesellschaft. Sie verfolgt die gleichen Ziele wie wir; sie sucht die weitesten Kreise für ihre Bestrebungen zu interessieren und Regierungen und Gemeinden, Aerzte und Schulmänner zu gemeinsamem Wirken auf dem erwählten Arbeitsfeld zu vereinen.

2. Die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten in der Schule.

Der Referent, Prof. Dr. Albrecht Burckhardt, Basel, behandelte die vorwürfige Frage unter Benutzung eines ausserordentlich interessanten auf die Verhältnisse der Stadt Basel sich beziehenden statistischen Materials, während der Korreferent, Dr. Bourquin, Chaux-de-Fonds, über seine speziellen Beobachtungen als Schularzt berichtete.

Die Diskussion zu den Referaten über die ansteckenden Krankheiten in der Schule wird nur von Dr. F. Schmid, Direktor des eidg. Gesundheitsamtes in Bern und Präsident unserer Gesellschaft benützt. Er verlangt, dass für die ansteckenden Krankheiten die Anzeigepflicht eingeführt werde, die Lehrer sollen ihr Augenmerk den ansteckenden Krankheiten zuwenden und krankheitsverdächtige Kinder dem Arzte überweisen; für die Statistik sind aber nur solche Fälle zu verwenden, die ärztlich festgestellt sind. Die Schule wird oft als Herd der ansteckenden Krankheiten bezeichnet; man tut ihr dabei unrecht, insofern sie alle Vorschriften befolgt, die für die Bekämpfung von Schulkrankheiten gelten; tut sie dies jedoch nicht, so kann sie zur Verbreitung von Krankheiten beitragen, wie das bei der Blattern-Epidemie von Niderpipp der Fall gewesen ist, wo zwei erkrankte Kinder am Ende des Inkubationsstadiums noch die Schule besucht haben. Zur Kräftigung der Gesundheit sind Schülerreisen sehr zu empfehlen; doch darf ihre gute Wirkung nicht wieder durch Verabreichung von Alkohol aufgehoben werden.

3. Die neuesten Schulhäuser Basels.

Der Referent, Regierungsrat Reese, Vorsteher des Baudepartements Basel-Stadt, gab einen sehr interessanten Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte und den gegenwärtigen Stand der neuen Schulhausbauten der Stadt Basel. Sehr willkommen war den Teilnehmern an der Versammlung eine Gabe des Organisationskomitees, enthaltend eine grössere Zahl bildlicher Darstellungen der neuen Schulhausbauten der Stadt.

Inzwischen war die Zeit so vorgeschritten, dass leider von einer Diskussion Abstand genommen werden musste.

IV. Besichtigung von Schulgebäuden.

Am Nachmittag besichtigten die Teilnehmer unter Führung von Beamten des Baudepartements einige Schulhäuser der Stadt und zwar

wurden das Schulhaus am Gotthelfplatze und die im Bau begriffene Obere Realschule einer eingehenden Besichtigung unterzogen, wobei Regierungsrat Reese auf all die bemerkenswerten Neuerungen aufmerksam machte.

Von Interesse waren auch für manche Teilnehmer die Schulbaracken bei der St. Johansschule.

V. Abendunterhaltung im Saale zu Safran.

Am Abend versammelten sich die Teilnehmer sehr zahlreich zur Abendunterhaltung im grossen Saale der neuerbauten Safran-
zunft. Paul Boepple, Lehrer an der Töcherschule, hatte mit gewohnter Zuverlässigkeit und Meisterschaft ein sehr schönes Programm aufgestellt und für die Mitwirkung der nötigen Künstler gesorgt. Unter dem Tafelpräsidium von Herrn Dr. G. Schaffner entfaltete sich bald ein bewegtes Leben. Der Basler Damenchor, der zum grössten Teil aus Lehrerinnen besteht, der Reveille-Chor der Basler Liedertafel und das Bläserquartett vom Orchester der allgemeinen Musikgesellschaft wetteiferten in der Darbietung vorzüglicher Produktionen; dazwischen erfreuten verschiedene bewährte Solisten die Tafelrunde mit den schönsten Liedern und ein fröhlicher Deklamator erntete mit seinen Vorträgen in Landschäftler- und Elsässer-Mundart, sowie mit der Imitation des Phonographen stürmischen Beifall.

Dr. Schmid toastierte auf die anwesenden Damen und auf die gastfreundliche Stadt Basel; Professor Griesbach aus Mülhausen auf die schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, die er zur nächstjährigen Tagung der deutschen Schwesteranstalt nach Bonn einladet.

Das Programm, das die Teilnehmer bis nach der Mitternachtsstunde in animiertester Stimmung zusammenhielt, umfasste:

- | | | |
|--|--|-----------------|
| 1. Andante und Menuett | W. A. Mozart | |
| Bläserquartett vom Orchester der Allgem. Musikgesellschaft | | |
| 2a. Reveille | } Reveille-Chor der Basler-Liedertafel . | J. Rosenmund |
| b. Mal du pays | | E. Metzger |
| 3. Ungeduld, Tenorsolo | | Raabe |
| 4a. Neues Leben | } Basler Frauenchor | Edgar Munzinger |
| b. Neckisch hüpf't der bunte Frühling | | |
| 5. Tarantelle für Flöte, Klarinette und Klavier | | Saint-Saëns |
| 6. Heinrich der Vogler, Barytonsolo | | Löwe |
| 7a. Der Winter ist vergangen | } Basler Frauenchor . | Hans Huber |
| b. Vergiss mein nicht | | |

8. Wanderlied, Tenorsolo	Schumann
9. Deklamation.	
10a. Wenn der Vogel naschen will } b. Einkehr	Reveille-Chor E. Kremser W. Sturm
11. Presto, Bläserquintett	Jos. Haydn
12. Deklamation.	
13. 500 000 Teufel, Bassolo	Graben-Hoffmann
14. Lustige Serenade, Bläserquartett	Hermann Wetzel
15a. Zur Beruhigung } b. Guter Rat	Reveille-Chor G. Angerer Rud. Wagner

VI. Versammlung zur Behandlung der Jahresgeschäfte.

Sonntag den 15. Juni, vormittags 8—9 Uhr
im grossen Saal des Bernoullianums.

I. Der Vorsitzende, Dr. Schmid, begrüsst die Anwesenden.

II. Das Protokoll der Jahresversammlung in Lausanne, das den Mitgliedern mit dem II. Teile des Jahrbuches pro 1901 zugekommen ist, wird genehmigt.

III. Die Jahresrechnung ergibt

an Einnahmen inkl. Aktivsaldo von 1900	Fr. 5919.56
an Ausgaben	„ 1611.88

somit einen Aktivsaldo von Fr. 3907.68

Es ist indes in Betracht zu ziehen, dass die Buchdruckerei über die Herstellung des zweiten Teils des Jahrbuches, sowie des Anhangs noch nicht hat Rechnung stellen können, da die Herausgabe erst in den letzten Tagen erfolgt ist. Wäre die Rechnungsstellung erfolgt, so hätte sich voraussichtlich ein Defizit ergeben.

Auf den Antrag der Rechnungsrevisoren, namens welcher Schuldirektor Schenk, Bern, referiert, beschliesst die Versammlung:

1. Die Gesellschafts-Rechnung für das Jahr 1901 wird genehmigt nach Verdankung gegenüber dem Rechnungssteller, Stadtrat Ducloux, Luzern.

2. Der Vorstand erhält den Auftrag, zu prüfen, ob nicht für die Rechnungen in grösseren Beträgen die Abstempelung gemäss der gesetzlichen Vorschrift des Domizils der Gesellschaft, Bern, verlangt werden sollte.

IV. Erziehungssekretär Fr. Zollinger, Zürich, erstattet nachstehenden Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes seit der Versammlung in Lausanne:

1. Mitgliederbestand. Die Zahl der Mitglieder unserer Gesellschaft ist seit der Versammlung in Lausanne im ganzen gleich geblieben, was insbesondere davon herrührt, dass der erhoffte Zuzug aus der schönen Stadt am Lemman nicht erfolgt ist; der Vorstand unterliess es vorläufig auch, eine weitere energische Propaganda zu machen, weil er gedenkt diese mit der Herausgabe des Korrespondenzblattes zu verbinden.

Wiederum hat der Tod uns einige Mitglieder und Förderer unserer Sache entrissen, darunter Stadtrat C. Grob in Zürich, der in seiner amtlichen Stellung als Erziehungssekretär des Kantons Zürich und als Schulvorstand der Stadt Zürich in mannigfacher Hinsicht unseren Bestrebungen die besten Dienste geleistet und speziell in der Stadt Zürich ganz wesentliche Verdienste um die Hebung der physischen Erziehung der Schuljugend sich erworben hat.

Dank der regen Tätigkeit des Basler Komitees hat uns die diesjährige Versammlung einen schönen Zuwachs gebracht, indem 30 Eintrittserklärungen, darunter diejenige der Bauverwaltung I der Stadt Zürich als Kollektivmitglied vorliegen, so dass die Gesamtzahl der Mitglieder sich auf 550 beläuft, darunter 72 Behörden als Kollektivmitglieder.

2. Eine seiner Haupttätigkeiten im abgelaufenen Berichtsjahre sah der Vorstand in der Herausgabe der schulhygienischen Vorschriften in der Schweiz. Unser verdienter Präsident, Dr. Schmid, Direktor des schweizerischen Gesundheitsamtes in Bern, hatte es auf den Wunsch des Vorstandes übernommen, das ganze, weit-schichtige Material zu sammeln, zu sichten und zusammenzustellen, und nunmehr liegt es in einem Bande von 439 Seiten vor uns, der in seiner Ausstattung auch unserer Druckerei, Zürcher & Furrer in Zürich, alle Ehre macht.

Diese Veröffentlichung ist den Mitgliedern als Anhang unseres zweiten Jahrbuches zugestellt worden. Im Buchhandel wird der stattliche Band zu Fr. 7 verkauft, nachdem den Behörden Gelegenheit geboten worden war, auf dem Subskriptionswege denselben zu Fr. 5 anzuschaffen; es wird den Kollektivmitgliedern auch fernerhin bei direkter Bestellung beim Aktuarate zu diesem Vorzugspreise und neueintretenden Einzelmitgliedern, die auf den Nachbezug der früheren Jahrgänge des Jahrbuches verzichten, zu Fr. 3 abgegeben. Ausserdem soll durch Bekanntmachung in der schweiz. Lehrerzeitung, im Educateur und im Berner Schulblatt der Lehrerschaft Gelegenheit geboten

werden, durch Einsendung eines dem Inserate beigefügten Bestellscheins das Buch zum Preise von Fr. 5 zu beziehen.

Wir zweifeln nicht, dass unsere Gesellschaft durch diese Publikation allen denen, die sich mit Fragen der Schulgesundheitspflege zu befassen haben, einen wertvollen Dienst geleistet hat. Der besondere Vorzug dieser Veröffentlichung liegt darin, dass sie nicht eine allgemeine Abhandlung über die Lösung der schulhygienischen Fragen in der Schweiz enthält, sondern die bezüglichen Bestimmungen in übersichtlicher Anordnung im Wortlaute der betreffenden Gesetze oder Verordnungen wiedergibt. Die Gesellschaft wird sich daher gewiss gerne dem Danke anschliessen, den der Vorstand unserm Präsidenten für diese hervorragende und uneigennützig geleistete Leistung bereits von sich aus schon ausgesprochen hat.

Wir können nicht umhin, hier auch noch anzufügen, dass unser Jahrbuch in den Kreisen der Fachmänner eine sehr günstige Beurteilung gefunden hat, so schreibt der rühmlichst bekannte Schulhygieniker, Dr. L. Burgerstein, in der Zeitschrift für das Realschulwesen: „ . . . Wir bemerken nur, dass die Gesellschaft mit dem Jahrbuche ein vortreffliches Organ geschaffen hat, welches eine Menge anregenden Materiales enthält, darunter eine Reihe neuer Details, welche wir bisher noch nicht veröffentlicht gefunden haben. Das Jahrbuch ist ein schöner Beweis dafür, wie lebhaft die interessierten Schweizer Kreise bestrebt sind, für den schulhygienischen Fortschritt einzutreten und das an den einzelnen Stellen geschaffene Gute entsprechend zu verbreiten.“

3. Aufträge der Jahresversammlung von Lausanne.

- a) Der Vorstand hat sich mit dem allgemeinen deutschen Verein für Schulgesundheitspflege in Verbindung gesetzt und mit diesem vereinbart, dass die beiden Gesellschaften ihre Veröffentlichungen gegenseitig austauschen und wo möglich sich bei ihren Versammlungen vertreten lassen.

Wir haben die Freude, den Präsidenten der genannten Gesellschaft, Prof. Dr. Griesbach, Mühlhausen, in unserem Kreise zu sehen und zugleich die Mitteilung zu machen, dass unsere Schwestergesellschaft unsere Anregung freudig begrüsst.

- b) Es wurde uns ferner der Auftrag gegeben, die Frage zu prüfen, ob nicht das Tableau zur Darstellung der verschiedenen Körperhaltungen beim Schreiben, erstellt von Augenarzt Dr. Ritzmann in Zürich, in der Originalgrösse vervielfältigt

und den Schulen zugestellt werden könnte. Die Prüfung dieser Frage hat ergeben, dass die Kosten der Herstellung und Vielfältigung dieses Tableaus sehr grosse wären und der finanzielle Risiko unseren ökonomischen Mitteln nicht entsprechen würde.

Die sehr interessante Darstellung hat in verkleinertem Masstabe in unserem zweiten Jahrbuche pag. 161 Aufnahme gefunden; der Vorstand stellt das Cliché den Redaktionen der „schweizerischen Lehrerzeitung“ und des „Educatour“ zur Aufnahme in die genannten Zeitungen mit dem von Dr. W. Schulthess, Zürich, dazu verfassten erläuternden Texte zur Verfügung. Durch Aufnahme in die beiden Blätter käme die Darstellung wohl gegen 10 000 Lehrern und Interessenten zu Gesichte, wodurch der Sache der Verbreitung mehr gedient wird, als dadurch, dass die Tabelle in einigen hundert Schulzimmern aufgehängt ist.

4. Bei Anlass der Jahresversammlung in Zürich im Jahre 1900 wurde angeregt, es sollte mit der Freigabe des Nachmittages und Beschränkung des Unterrichtes auf den Vormittag in der Volksschule ein praktischer Versuch gemacht werden, und es wurde der Vorstand mit der weitem Prüfung der Frage betraut. Die Beratungen des Vorstandes haben ergeben, dass derselbe nicht in der Lage ist, der Anregung praktische Folge zu geben. Einmal fehlt ihm die Kompetenz zu der Anordnung tatsächlicher Versuche; andererseits ist er der Ansicht, dass diese Frage nicht allein vom hygienischen, sondern, insbesondere wo es sich um städtische oder industrielle Gemeinwesen handelt, auch vom sozialen Standpunkte zu betrachten ist. Wir haben im allgemeinen in unseren Schulen nicht zu viele Unterrichtsstunden, aber wir haben zu viele Sitzstunden und zu wenig körperliche Betätigung der Schüler. Sehr zu begrüßen ist es, wenn die Nachmittagsstunden noch viel mehr als es bisher geschieht, für eine systematisch geregelte physische Ausbildung der Schüler mit Einschluss der Handarbeit Verwendung finden. Aber den Nachmittag schulfrei erklären, hiesse der Verwahrlosung der Jugend in den industriellen Gemeinwesen Tür und Tor öffnen. Denn man vergesse nicht, dass die Schule für einen beträchtlichen Prozentsatz der Schüler nicht bloss Unterrichts- und Erziehungsanstalt, sondern zugleich Bewahranstalt ist; wenn sie ihre Tore schliesst, dann stehen so viele der Kinder auf der Strasse, da Vater und Mutter ihrer Beschäftigung

nachgehen müssen und erst am Abend nach Schluss der Arbeitszeit heimkehren.

5. Der Vorstand hat sich mit der Zentralverwaltung der schweizerischen Eisenbahnen z. Z. Bundesbahnen in Verbindung gesetzt und erwirkt, dass die Mitglieder unserer Gesellschaft künftighin für den Besuch der Jahresversammlungen Fahrvergünstigung haben in dem Sinne, dass das Billet einfacher Fahrt auch zur Rückfahrt berechtigt, was bereits für die diesjährige Versammlung gewährt wurde.

6. Die letztjährige Versammlung hat dem Vorstande zur Herausgabe des Korrespondenzblattes Vollmacht erteilt. Der Vorstand hat hierauf nachfolgende Grundsätze aufgestellt:

- a) Das Korrespondenzblatt erscheint als Beilage zur „schweizerischen Lehrerzeitung“; dasselbe wird gewünschten Falles gegen eine entsprechende Entschädigung auch an den „Educatteur“ als Beilage abgegeben. Das Korrespondenzblatt wird den Mitgliedern der Gesellschaft gemäss den Bestimmungen der Statuten jeweilen nach dem Erscheinen der einzelnen Nummer zugestellt.
- b) Es wird ein Redaktionskomitee bestellt aus den Vorstandsmitgliedern Fr. Zollinger (Präsident), Stadtrat Erismann und Stadtbaumeister Geiser, sämtliche in Zürich; demselben werden für die Redaktion des französischen Teils beigegeben die weitem Vorstandsmitglieder Prof. Combe, Lausanne; Dr. Sandoz, Neuenburg und Schulinspektor Gylam, Corgémont. Das Redaktionskomitee setzt sich mit der Redaktion der „schweizerischen Lehrerzeitung“ in Beziehung und macht dem Vorstande einen Vorschlag für einen leitenden Redaktor.
- c) Das Korrespondenzblatt erscheint zunächst in freien Zwischenräumen; der Vorstand behält sich vor, die Zahl und den Umfang der Nummern, die im nächsten Jahre erscheinen sollen, nach dem Erscheinen der ersten Nummern und nachdem er einigermaßen hinsichtlich der finanziellen Konsequenzen sich hat ein Bild machen können, zu bestimmen.

Das ist in Kürze der Bericht des Vorstandes über seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahre. Aus dem Berichte ergibt sich, dass der Vorstand die Tendenz verfolgt, langsam, aber stetig vorwärts zu schreiten unter gebührender Rücksichtnahme auf unsere Finanzen. Es bleibt noch viel zu tun, bis wir unser Ziel nur annähernd erreicht haben. „Rast ich, so rost ich“, sagt das Sprichwort.

Wohlan denn, so lassen Sie uns, verehrte Mitglieder, auch im kommenden Jahre vorwärts streben und keine Mühe und keine Arbeit scheuen, unsere Gesellschaft zu heben und zu fördern. Es ist eine schöne Arbeit, eine segensreiche Tätigkeit, denn sie gilt einem der köstlichsten Güter unseres lieben Vaterlandes: der Jugend!

Der Bericht wird gutgeheissen und es wird dem Vorstande seine Tätigkeit verdankt.

V. Anregungen aus dem Schosse der Gesellschaft.

Prof. Dr. Albrecht Burekhardt, Basel, stellt nachfolgende Anträge:

„1. Die Versammlungen der Gesellschaft sollen künftig nur alle zwei Jahre stattfinden.

2. Der Vorstand wird eingeladen, zu prüfen und zu berichten, ob nicht unsere Gesellschaft zu einer schweizerischen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege erweitert werden könnte.“

Der Vorstand erklärt sich bereit, die beiden Anträge zur nähern Prüfung entgegen zu nehmen, glaubt aber doch schon jetzt andeuten zu müssen, dass er sich z. Z. weder mit der einen noch mit der andern Anregung befreunden könnte, nicht weil dieselben nicht einige Berechtigung haben, sondern mehr weil es einerseits gut ist, wenn wir die jährlichen Versammlungen noch fortsetzen, so lange es leicht möglich ist, Städte zu finden, die uns aufzunehmen gewillt sind, und an Stoff wird es uns nicht fehlen; diese Versammlungen sind das Hauptmittel zur Gewinnung von Mitgliedern wie zur Verbreitung unserer Bestrebungen. Andererseits dürfte es nicht wohl als angezeigt erscheinen, dass wir schon jetzt eine grundsätzliche Aenderung unserer Statuten und der Zweckbestimmung unserer Gesellschaft in Aussicht nehmen, nachdem wir die Statuten erst im vorigen Jahre definitiv festgesetzt haben.

Die Ueberweisung an den Vorstand wird beschlossen.

Für die Jahresversammlung 1903 melden sich Luzern und Neuenburg, die erstere Stadt in der Meinung, dass unsere Jahresversammlung auf die gleiche Zeit angesetzt werde, wie die schweizerische Konferenz für das Idiotenwesen, damit z. B. ein Traktandum gemeinsam mit dieser Konferenz behandelt werden könnte.

Es wird beschlossen:

Der Vorstand erhält den Auftrag, den nächstjährigen Versammlungsort festzusetzen.

Der Protokollführer:

Fr. Zollinger.

VII. Zweite Hauptversammlung

Sonntag den 15. Juni, vormittags 9 Uhr.

1. Zweck und Methode der Augenuntersuchungen.

Die beiden Referenten, Dr. A. Siegrist, Basel, und Dr. A. Steiger, Zürich, referierten in ausserordentlich anschaulicher und eingehender Weise über diese wichtige Frage der Schulgesundheitspflege.

In der Diskussion drückte Stadtrat Dr. Erismann, Zürich, seine Befriedigung darüber aus, dass die Jungen weiter gegangen sind als die Alten gehen konnten. Die auffallenden Differenzen bezüglich Refraktionserscheinungen in den Tabellen von Cohn, Erismann und Steiger erklären sich dadurch, dass früher die Fälle von Astigmatismus nicht besonders klassifiziert, sondern entweder der Zahl der Kurzsichtigen oder Uebersichtigen zugezählt wurden. Die Forscher kannten zwar den Astigmatismus wohl, konnten ihn aber nicht genau untersuchen. Was die Untersuchungen von Erismann betrifft, so bezogen sich dieselben auf Gymnasiasten in Petersburg, also auf ältere Schüler, daher die grosse Zahl von Kurzsichtigen. Der bestehende Schulzwang legt den Behörden die Pflicht auf, dafür zu sorgen, dass die Kinder in der Schule an ihren Augen keinen Schaden nehmen; es ist daher wichtig, dass die Lehrer, mehr als es bisher der Fall ist, sich für die Untersuchung und Schonung der Augen interessieren und dass bei ihrer Ausbildung die Schulhygiene gehörig berücksichtigt werde. In der Volksschule kann kein eigentlicher Unterricht in Hygiene gegeben werden; wohl aber sollten die Lesebücher zweckmässig ausgewählte Lesestücke hygienischen Inhalts aufnehmen. In den Mittelschulen sind die Belehrungen über Gesundheitspflege an den Unterricht in Anthropologie und Physiologie anzuknüpfen.

Professor Griesbach verlangt, dass in den höhern Lehranstalten in verschiedenen Unterrichtsfächern Kürzungen vorgenommen werden, um für die Hygiene Zeit zu gewinnen; der Unterricht in derselben soll von Schulärzten erteilt werden.

Dr. Friedrich Stocker, Augenarzt in Luzern spricht von den Augenuntersuchungen in Luzern. Die ersten Untersuchungen wurden von Dr. Pflüger, jetzt Professor in Bern, in den siebziger Jahren ausgeführt; erst zu Anfang der neunziger Jahre wurden dieselben von dem Sprechenden wieder aufgenommen, und seit 1894 werden alle Kinder beim Eintritt in die Schule auf die Augen untersucht. Jedes

Schulkind, auch das normalsichtige erhält einen Augenzettel, der in der Schule aufbewahrt wird und mit dem Kinde von Klasse zu Klasse hinaufwandert. Auf Veranlassung von Dr. Stocker ist letzten Winter die schulärztliche Aufsicht eingeführt worden. Die zwei Schulärzte in Verbindung mit den Lehrern besorgen die Vorprüfung der neu in die Schule eintretenden Kinder; diejenigen, die nicht die Sehschärfe 1 aufweisen, werden vom Schularzt mit einem Zettel an den Spezialarzt gewiesen, der eine genaue Untersuchung vornimmt, den Zettel ausfüllt und an den Schularzt zurückschickt. Dieser fertigt einen Gesundheitsschein aus, von dessen Inhalt er den Eltern Kenntnis gibt. Die Gesundheitsscheine werden in der Schule aufbewahrt und wandern mit den Kindern die Klassen hinauf, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, die Ergebnisse der Untersuchung zu jeder Zeit beim betreffenden Kinde kontrollieren zu können.

Schulinspektor Gylam, Corgémont, wünscht, dass in These 3 statt VI. Klasse 4. bis 5. Schuljahr gesetzt werde. Dr. Steiger gibt dazu seine Zustimmung, worauf die Thesen einstimmig angenommen werden.

2. Wohlfahrtseinrichtungen für die Schuljugend des Kantons Basel-Stadt.

Da Schulinspektor Dr. Fäh erst kurz vor 12 Uhr mit seinem Referat beginnen konnte, war leider nur eine bruchstückweise Darbietung möglich; auch erlaubte die vorgerückte Zeit keine Diskussion mehr. Das Referat wird wesentlich erweitert im nächstjährigen Jahrbuche unserer Gesellschaft publiziert werden.

Nach einem herzlichen Dankeswort des Zentralpräsidenten an das Organisationskomitee und an die Herren Referenten schloss der Vorsitzende, Regierungsrat Dr. Burckhardt, die Verhandlungen mit dem Wunsche, dass sie reiche Früchte tragen mögen.

VIII. Bankett im Sommerkasino.

Auf die Verhandlungen folgte ein belebtes Bankett im Sommerkasino, zu dem sich ungefähr 80 Teilnehmer eingefunden hatten. Ein Quartett unter der Leitung des Herrn Boepple und verschiedene Toaste würzten das treffliche Mahl. Regierungsrat Dr. Burckhardt zeigt in markanten Zügen, wie unsere Gesellschaft durch ihre humanen Bestrebungen dem Wohle des Vaterlandes dient. Wie die 24 Kantone durch ihre schulhygienischen Vorschriften, die unser

Zentralpräsident zu einem Bande vereinigt hat, ein unser ganzes Staatswesen, die Schweiz, umfassendes Band geschaffen haben, so sucht auch unsere Gesellschaft auf dem so eminent patriotischen Boden der körperlichen Fürsorge für die Jugend ein unsichtbares Band zu knüpfen, das alle Glieder unseres Vaterlandes umfassen und vereinen will in dem hohen Ziel einer sorgfältigen Jugenderziehung. Wir setzen unsere ganze Kraft, unser ganzes Wissen und Können ein für die Erreichung dieses Zieles; wir reichen zur Lösung unserer Aufgabe alle einander die Hand über die engen Grenzen der Kantone hinaus und so hoffen wir, dass Mutter Helvetia unser Wirken mit wohlgefälligen Augen betrachte und dass wir ein gewisses Recht haben, unser Vaterland hoch leben zu lassen, zumal wir von dem innigsten Wunsche beseelt sind, unsere Arbeit und unsere Bestrebungen mögen ihm zum Segen gereichen.

Der Präsident der Gesellschaft, Dr. F. Schmid, konstatiert nach einem kurzen Streiflicht auf Basels Bestrebungen für die Jugenderziehung mit Vergnügen den bedeutenden Fortschritt, den die Schulhygiene in den letzten 15 Jahren in der Schweiz zu verzeichnen hat. Eine im Jahre 1888 für die ganze Schweiz gemachte übersichtliche Darstellung des Schulwesens enthielt auch die schulhygienischen Vorschriften; vergleicht man nun damit diejenigen von heute, so kann man auf den verschiedensten Gebieten der Schulhygiene einen ganz eminenten Fortschritt verzeichnen. Im Jahre 1888 waren bezüglich Unterricht in Hygiene kaum geringe Anfänge vorhanden, heute erteilen an verschiedenen höhern Schulen Aerzte diesen Unterricht. Es sollte aber für die Belehrung nach dieser Seite hin noch mehr geschehen, namentlich sollten die Lehrer in ihren Bildungsanstalten einen gründlichen Unterricht in der Hygiene erhalten, damit sie auch die Kinder gelegentlich über diese Fragen belehren könnten. Aber auch in den Realschulen und Gymnasien, in deren Lehrplan bis jetzt das Wort Hygiene nirgends vorkommt, sollte Unterricht in Gesundheitspflege gegeben werden. Es muss unser unausgesetztes Streben sein, das Interesse für schulhygienische Fragen namentlich bei der Lehrerschaft zu wecken und zu kräftigen und mit ihrer Hilfe in die entlegensten Täler unseres Vaterlandes zu tragen; darum müssen wir energisch bei der Arbeit stehen und überall Mitglieder zu werben suchen. Wenn wir der gemachten Anregung, nur alle zwei Jahre zu tagen, Folge geben wollen, so müssen wir ein stärkeres lokales Leben zu entfachen suchen durch Gründung von Sektionen, in denen

wir die Lehrerschaft von der hohen Bedeutung unserer Bestrebungen überzeugen und sie zur Mitarbeit herbeiziehen können. Sein Hoch gilt dem Blühen und Gedeihen der schulhygienischen Bestrebungen.

Erziehungssekretär F. Zollinger aus Zürich entbietet seinen Dank der hohen Regierung und allen denen, die die festlichen Anlässe arrangiert haben; dabei windet er ein besonderes Kränzchen den Damen des Basler Frauenchores und dessen Direktor Paul Boepple, der den Unterhaltungsabend zu Safran in so vorzüglicher Weise vorbereitet und durchgeführt hat.

Professor Dr. Erismann aus Zürich erinnert an die Tagung von Zürich, wo am Bankett in der Tonhalle unsere Gesellschaft mit einer Welschlandtochter verglichen wurde, die zur weitem Ausbildung nach Lausanne geschickt werden soll. Von dort kam sie nun nach Basel; dabei haben ihre Beschützer das leise Bedenken gehabt, sie könnte zu ernsthaft, zu konservativ werden. Doch hat uns gerade der Abend in der Safranzunft gezeigt, dass sie immer noch frohgemut und lebenslustig ist, und es ist zu hoffen, dass diese Lebensfreudigkeit erhalten bleibe, wenn wir sie nächstes Jahr zu den allzeit fidelen Luzernern schicken oder sie ein zweites Jahr zu unsern Freunden in Welschland und zwar diesmal an die freundlichen Gestade des Neuenburger Sees entsenden. Sein Hoch gilt dieser Lebensfreudigkeit, die eine Mehrung unserer Mitglieder zur Folge hat.

Professor Dr. Griesbach aus Mülhausen präzisiert die Stellung des Arztes zur Schule; der Arzt will nicht in die Schule hineinregieren, er will nur ihr wohlmeinender Berater sein. Wenn die Lehrer bei ihrer Arbeit von den Ergebnissen der psychologischen Forschung sich leiten lassen, dabei aber auch den Ratschlägen der Aerzte Gehör schenken, wird ihre Arbeit reiche Früchte tragen. Sein Hoch gilt der Schweizerischen und insbesondere der Basler Lehrerschaft.

Gymnasiallehrer Lüthy aus Bern zitiert das Wort: Sie steigen herunter; der Herr hat sie in unsere Hand gegeben! Er meint damit die Mediziner und sein Hoch gilt dem einträchtigen Zusammenwirken von Arzt und Lehrer im Dienste der Jugenderziehung.

Der Sekretär des Organisationskomitees:
Dr. X. Wetterwald.

Basel, Juli 1902.